

## **Stunde des Höchsten**

**Gottesdienst vom Sonntag, 14. Juni 2015**  
**Thema: Wider die Verzweiflung!**

### **Predigt von Heiko Bräuning**

---

Kennen Sie die Legende von der Verzweiflung?

Als Jesus in der Krippe lag, drängte sich unter den vielen Menschen, die ihn sehen wollten, auch eine düstere Gestalt hinzu. Alle, die sie sahen, wichen erschrocken zurück und bedeckten ihre Augen. Sie kannten sie aus ihren schmerzlichsten Stunden und hatten ihretwegen schon viel gelitten. Es war die Verzweiflung. Niemand hatte erwartet, dass gerade sie an den Anfang dieses hoffnungsvollen Lebens treten würde. Doch keiner wagte, sie zurückzuweisen. Niemand wollte an ihren schwarzen Mantel rühren. So schritt sie ungehindert zur Krippe und beugte sich über sie. Entsetzt hielt Maria abwehrend die Hände über das Kind. Aber die Verzweiflung schaute nur stumm auf das Kind und sprach dann: »Wir werden uns wiedersehen.« Dann wandte sie sich um und ging. Sogleich drängten alle zur Krippe, damit sie mit ihren Gesichtern den Eindruck dieses anderen Gesichtes verscheuchen konnten. Es war aber, als ob das Kind durch sie alle hindurch auf etwas Anderes schauen würde.

Dreißig Jahre später wanderte Jesus durch das Land. Wo er hinkam, sah er kranke, abgekämpfte, schuldbeladene und mutlose Menschen. Er fühlte Erbarmen mit ihnen und fing an, ihnen zu helfen. Er heilte Kranke, er stärkte die Müden, er vergab den Schuldbeladenen und ermunterte die Hoffnungslosen. Es war, wie wenn eine neue Luft sie umweht hätte. Und alle begannen wieder aufzuatmen. Als er eines Tages wieder von einer großen Volksmenge umgeben war, schob sich eine düstere Gestalt dazwischen. Sie trug einen durchlöchernten Mantel und drängte mit spitzen Händen die Menschen zur Seite, bis sie vor ihm stand. Da erkannten die Menschen sie. Einige wollten fliehen, einige wollten Jesus wegziehen. Er aber blieb stehen und schaute sie ruhig an. Sie sprach: »Warum greifst du in mein Reich ein und störst meine Herrschaft?« Er aber antwortete: »Es ist dir keine Herrschaft über die Menschen gegeben. Sie gehören Gott und seiner Liebe.« Da lachte die Verzweiflung und sprach: »Du hast meinen Mantel



durchlöchert, du hast ihn aber nicht zerrissen. Dir aber werde ich alles entreißen. Wir werden uns bald wiedersehen.« Dann wandte sie sich um und ging. Sogleich drängten sich alle zu ihm und berührten ihn von allen Seiten. Er aber sah in ihre Gesichter und erkannte, dass er den Menschen gegen die Verzweiflung beistehen musste, solange er lebte. So trug er Tag und Nacht ihr Bild in sich.

Und es kam die Nacht, in der er verraten wurde. Aus der Schar derer, die auf ihn zukamen, löste sich eine Gestalt, trat auf ihn zu, sagte mit erstickter Stimme „Rabbi!“ und küsste ihn. Als Jesus von den Lippen Judas’ berührt wurde, spürte er, dass von ihnen etwas auf ihn übergegangen und an seinen Lippen haftengeblieben war. Judas hatte ihn mit seiner Verzweiflung angesteckt. Kein Mensch konnte ihn mehr davon befreien. Da verließen ihn alle und flohen. Nur die Verzweiflung ging mit ihm. Als er in seiner bittersten Stunde allein war, wollte er zu Gott schreien. Aber nichts kam von seinen Lippen, als was darauf lag, der verzweifelte Ruf: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!« Und er starb. Da lachte die Verzweiflung laut auf. Sie hatte gewonnen. Sie erhob sich triumphierend bis zur Sonne und verdunkelte sie und ließ sich tief unter die Erde fallen bis ins Totenreich. So trat sie ihre Herrschaft über alle an. Aber als sie zuunterst im Tod und im Nichts angekommen war, hörte sie aus der Tiefe einen Schrei: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!« Am untersten Rand der Verzweiflung lag der Gekreuzigte und füllte mit seinem Schrei nach Gott die tiefste Gottverlassenheit aus. Seither hat die Verzweiflung keinen letzten Ort mehr. Sie irrt in der Welt umher und vermag wohl überall und immer wieder Menschen zu schlagen und niederzuwerfen. Aber sie vermag keinesfalls mehr, Gott von den Menschen zu trennen.

Wahrscheinlich ist die Verzweiflung in ihrem durchlöchernten Gewand auch bei Ihnen vorbeigekommen. Sie wird an verschiedene Türen angeklopft haben. Sie wird sich eingeknistet haben bei dem oder jenem. Bei einigen scheint sie Dauergast zu sein. Bei anderen kam sie völlig unverhofft und hat alles durcheinander gebracht.

Die Verzweiflung macht es sich gemütlich bei denen, die gelähmt sind vor Angst. Bei denen, die blind sind vor Wut, Trauer, Schmerz. Bei denen, die voller Schuldgefühle und Gewissensbisse sind. Die Verzweiflung richtet es sich da gut ein, wo Menschen die Hoffnung verloren haben auf



Veränderung, Besserung, Heilung, Zusammenführung, Vergebung.

Verzweiflung kann man die Türe öffnen, wo einer über den anderen denkt, sagt, fühlt, handelt: »Du bringst mich noch zur Verzweiflung«. »An dir kann man ja verzweifeln.«

Erinnern Sie sich. Nachdem die Verzweiflung an der Krippe, an den Anfang des verheißungsvollen Lebens getreten war, heißt es in der Legende: »Sogleich drängten sich alle zur Krippe, damit sie mit ihren Gesichtern den Eindruck des anderen Gesichtes verscheuchen könnten. Es war aber, als ob das Kind durch sie alle hindurch auf etwas Anderes schauen würde.«

Auf was kann man denn schauen mitten in der Verzweiflung? Was kann man durch die Verzweiflung hindurch noch ansehen?

Ein Konzentrationslager im Osten. Ein politischer Gefangener wird aus seiner Isolationshaft zu einem der unzähligen Verhöre abgeführt und hat viele Stunden intensiver körperlicher und seelischer Gewalt vor sich. Innerlich gebrochen, verlässt ihn langsam aber sicher der letzte Lebensmut. Wer von den Mitgefangenen ihn anspricht, riskiert selbst sein Leben. Und dennoch: Einer der Mithäftlinge hinterlässt ihm auf dem Weg in die Verhörräume eine Nachricht und schreibt mit dem Besen, mit dem er den Hof fegen muss, »vivit« in den Staub.

»Vivit«, »Er lebt«, der alte österliche Jubelruf, mit dem sich die Christen der Auferstehung Jesu vergewissern. Neuer Mut steigt in ihm auf: Jesus lebt, mit ihm auch ich. Hiob kann in seiner Verzweiflung nur einen weihnachtlich-österlichen Ruf über die Lippen bringen: Er lebt! Ich weiß, er lebt. Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er sich über dem Staub erheben. Und ist meine Haut noch so zerschlagen und mein Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott sehen! (Hiob 19,25)

Sören Kierkegard schrieb einmal: Heilung von der Verzweiflung ist möglich. Zur Heilung muss man sein eingebildetes Selbst aufgeben, um das ursprünglich richtige Selbst zu gewinnen. Dazu muss man sich demütig unter Gott stellen. Mit allen Stärken und allen Schwächen des Selbst. Der einzige Weg aus der Verzweiflung führt also zum wahren Christentum.



Die Verzweiflung hat keinen letzten Ort mehr. Sie irrt in der Welt umher und vermag wohl überall und immer Menschen zu schlagen und niederzuwerfen. Aber sie vermag es nicht mehr, Gott von den Menschen zu trennen.

Amen.

**Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!**

Stunde des Höchsten

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)

Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

**Für Spenden aus der Schweiz:**

Die Zieglerschen e.V.

Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR

IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX